

No. 11 u. 12. *Recht* November-Dezember 1897.

Nachrichtenblatt

der deutschen Malakozoologischen Gesellschaft.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Abonnementspreis: Mk. 6.— für den Jahrgang frei durch die Post im In- und Ausland. — Erscheint in der Regel monatlich.

Briefe wissenschaftlichen Inhalts, wie Manuskripte, Notizen u. s. w. gehen an die Redaktion: Herrn **Dr. W. Kobelt** in Schwanheim bei Frankfurt a. M.

Bestellungen (auch auf die früheren Jahrgänge des Nachrichtenblattes und der Jahrbücher vom Jahrgange 1881 ab), **Zahlungen** und dergleichen an die Verlagsbuchhandlung des Herrn **Moritz Diesterweg** in Frankfurt a. M. (Ältere Jahrgänge des Nachrichtenblattes und der Jahrbücher bis 1880 inclusive sind durch die Buchhandlung von **R. Friedländer & Sohn in Berlin** zu beziehen).

Andere die Gesellschaft angehende **Mittheilungen**, Reklamationen, Beitrittserklärungen u. s. w. gehen an den Präsidenten: Herrn **D. F. Heynemann** in Frankfurt a. M. — Sachsenhausen.

Mittheilungen aus dem Gebiete der Malakozoologie.

Cochlostyla-Studien.

Von

Dr. O. von Möllendorff.

(Schluss.)

14. *C. carinata* Lea.

Dagegen dass Hidalgo die verschiedenen Rassen dieses Formenkreises als Varietäten, richtiger Unterarten einer Art behandeln will, lässt sich schliesslich nicht viel einwenden, nur müsste dann dasselbe Princip gleichmässig in der ganzen Gattung angewendet werden und wir würden die Artenzahl noch weiter stark vermindern müssen. Jedenfalls aber müssen die einzelnen Rassen besonders benannt werden und ob man sie dann Arten oder Unter-

arten nennt, ist Nebensache. Gänzlich verkehrt ist es aber nach meiner Ansicht, *C. nympha* dem Formenkreis von *carinata* (*dactylus*) einzuverleiben. Einen zweiten Irrthum Hidalgo finde ich darin, dass er *carinata* Lea und *dactylus* Brod. als verschiedene Rassen behandelt. Dass Reeve eine abweichende Form als *dactylus* abbildet, ist kein Beweis; die Cumingschen Exemplare, welche Broderip und Pfeiffer diagnosticirten, stammten ebenso wie Lea's Original aus der Provinz Tayabas, wo die bauchigere Form mit gewölbten Umgängen, welche Hidalgo jetzt als *dactylus* in Anspruch nimmt, ganz sicher nicht vorkommt.

Hidalgo scheint seine Ansichten über diese Gruppe wieder geändert zu haben, da er in seiner letzten Arbeit, dem Katalog, *accedens* und *turris* wieder als Arten behandelt. Hierbei setzt er seine *rugata* von *Katanduanes* als var. zu *accedens*, was zwar nach Färbung und Zeichnung annehmbar wäre, aber wegen der Form der Mündung und der Spindelbildung nicht geht.

Die Gruppierung der Rassen würde ich wie folgt versuchen:

C. carinata Lea = *dactylus* Brod. — Tayabas.

var. *streptostele* Mlldff. — Tayabas.

var. *oxytropis* Mlldff. — Karamuan.

var. *rugata* Hid. — Katanduanes.

var. *ventricosula* Mlldff. — Polillo.

C. camarinica Mlldff. = *dactylus* Hid. Atl. t. 75, f. 4, non Brod. — Kamarines.

var. *obscura* Mlldff. — Berg Issarog.

C. accedens Mlldff. — Nueva Ecija.

C. turris Semp. — Nordost Luzon.

15. *C. semperi* Mlldff.

Auch hier muss ich nach nochmaliger, sorgfältiger Prüfung der Sachlage für die Gültigkeit meiner Art voll und ganz einstehen, wenigstens gegenüber *C. albaiensis* Sow.

Dagegen ist Hidalgo bei Besprechung von *C. lalloënsis* Pfr. insofern auf dem richtigen Wege als dieselbe in der That *semperi* (nicht *albaiensis*) recht nahe steht, und einer Combination von *semperi* mit *lalloënsis* würde ich mich weniger widersetzen. Worauf ich den Hauptwerth lege, ist die ausgesprochene Microsculptur bei *semperi*, die *albaiensis* gänzlich fehlt und die mit oberflächlichen Phrasen wie „petites différences de sculpture ne sont pas rares chez les Cochlostyles“ n. a. m. nicht abzuthun ist. Was nicht selten ist, sind Schwankungen in hammerschlag-ähnlichen Runzelungen auf der letzten Windung, auf die deshalb kein spezifischer Werth zu legen ist. Dagegen ist bei *C. semperi* die Microsculptur von den oberen Windungen an konstant und daher ein wichtiger Artcharacter. Auch ist die Bänderung sehr verschieden, namentlich die Stellung des oberen Bandes, und zwar fehlen die Bänder bei *semperi* nie, bei *albaiensis* sind gebänderte Stücke die Ausnahme. Hydrophane Cuticula fehlt bei *albaiensis* stets, bei *semperi* sind Spuren vorhanden, bei ihren von Quadras auf der Ostküste von Nordhuzon gesammelten Prachtvarietäten und meiner *C. streptostoma* sind hydrophane Binden reich entwickelt. Sie bilden mit *lalloënsis* eine conchyliologisch wie geographisch wohl abgerundete Gruppe, welcher die Verbindung mit derjenigen von *albaiensis* noch gänzlich fehlt. Zur letzteren, welche auf die Provinz Albay beschränkt scheint, rechne ich eine hübsche kleine Form von der Insel Kapul, var. *capulica* m., welche wie geographisch so auch conchyliologisch zu *C. samarensis* Semp. hinüberleitet. Auch *C. xanthobasis* Pilsbry nebst ihrer var. *holoxantha* m. gehört in die nähere Verwandtschaft von *albaiensis*. Das Fehlen der hydrophanen Oberhaut nähert letztere der echten *mirabilis* und namentlich deren Unterart *trichroa* Pilsbry. Bei Hidalgo's Vorliebe für unwesentliche äussere Kennzeichen wie Bänderung pp. empfehle ich ihm die

letzgenannte recht sorgfältig mit den (übrigens recht seltenen) gebänderten Formen von *albaiensis* zu vergleichen, vielleicht combinirt er dann auch diese damit.

18. *C. boettgeriana* Mlldff.

Die Art und Weise, wie Hidalgo diese ausgezeichnete Art, in deren Werthschätzung ich Forscher wie Boettger, Kobelt und v. Martens auf meiner Seite habe, zu einer blossen Abänderung von *C. mirabilis* degradiren möchte, ist ein typisches Beispiel seiner oft recht oberflächlichen Manier zu kritisiren überhaupt. Er erwähnt als die unterscheidenden Merkmale die längere Form, die weisse Naht und die Gegenwart einiger herablaufenden „rugosités“, welche nicht konstant seien wie man es bei einer andern Art, *C. nympha*, sehe. Fangen wir von hinten an. Also weil bei einer andern Art die Sculptur variabel ist, deshalb ist sie bei *boettgeriana* nicht konstant! und gegen solche Logik soll man seine Arten vertheidigen! Was Hidalgo meint, sind gewisse hammerschlagartige Eindrücke, die bei vielen *Cochlostylen* auf der letzten Windung, meist nur in ihrer letzten Hälfte auftreten und welche allerdings, wie oben bei *C. semperi* erwähnt, nicht als diagnostisches Merkmal zu verwerthen sind. Bei *C. boettgeriana* handelt es sich aber um eine dreifache, schon in den Jugendwindungen wohlausgeprägte Sculptur. Neben den Anwachsstreifen sind deutliche Spirallinien und drittens kräftige schräge Runzeln vorhanden. Dass ein weisser Nahtrand auch bei einzelnen Formen von *mirabilis* gelegentlich vorkommt, ist wohlbekannt. Hier handelt es sich um eine konstant bei allen Exemplare vorhandene kreideweisse Binde von $2\frac{1}{2}$ mm Breite, die ich bis jetzt bei keiner *mirabilis* auch nur annähernd ähnlich gesehen habe. Das Schlimmste ist aber wie Hidalgo über die merkwürdige hohe, spitzkonische, Form des Gewindes hinweggeht: „la forme allongée n'est pas un caractère

bien distinctif, bien particulier, puisque tous les auteurs l'ont donné également pour le *C. mirabilis*." Er geht sogar soweit, dass er meint, falls meine Art bestehen bleiben solle, so müsse sie persimilis heissen, welchen Namen Deshayes für eine mirabilis — Form mit hohem Gewinde vorgeschlagen habe. Es ist ja bekannt, dass die Höhe des Gewindes grade bei mirabilis und ihren Verwandten, wie dubiosa, polillensis u. s. w. ziemlich schwankt, aber zwischen der höchsten mirabilis, hinter der die sogenannte persimilis Desh. sogar noch zurückbleibt, und meiner boettgeriana ist nicht nur in der Höhe des Gewindes noch ein beträchtlicher Unterschied, sondern vor allem behalten alle diese Formen die typische eiförmige Gestalt der mirabilis mit stark gewölbten Seiten des Gewindes, während das Gewinde von boettgeriana spitzkonisch ist und fast oder ganz gerade Seiten zeigt. Hidalgo hat nicht einmal die Entschuldigung, dass dies in meiner Diagnose nicht scharf genug hervorgehoben worden wäre. Ich sage nicht etwa *spira valde elongata*, sondern *elate conica* und spreche in den deutschen Bemerkungen ausdrücklich von dem spitzkonischen Gewinde. Ich kann also Hidalgo, ohne grosse Hoffnung auf Erfolg, nur den guten Rath geben, mit seinen Kritiken zurückzuhalten, bis er meine Beschreibungen richtig gelesen und verstanden, meine Gründe sachlich geprüft hat und mit weniger phrasenhaften Gegengründen widerlegen kann; wir werden uns dann auch ohne Abbildungen, deren Fehlen ich nicht weniger bedaure als er, leichter verständigen.

19. *C. cailliaudi* Desh.

Diese mehrfach missverstandene Art erkennt Hidalgo in der Cochlostyle, welche Micholitz (nicht Quadras) bei Karamuan sammelte und welche ich als leucanthen beschrieben habe. Wenn diese völlig zu den Exemplaren von Karamuan stimmt, dann ist mein Name ja allerdings überflüssig.

Nach Deshayes' Abbildungen und Beschreibung in Fér. Hist. nat. (I p. 253, t. 93, f. 5,6) kann ich dies noch nicht zugeben, sondern es scheint mir daraus hervorzugehen; dass der Autor selbst zwei Arten vermengt hat. Er nennt seine Art glatt (lisse) mit schwachen Anwachsstreifen und gelegentlich mit obsoleten Spirallinien gegen die Basis der letzten Windung. Bei seiner fig. 5 sieht man in der That nichts von Spirallinien. Dagegen zeigt fig. 6 deutlich ausgeprägte Spiralsculptur und am Rande des breitausgeschlagenen Mundsaums die Enden zahlreicher weisser hydrophaner Binden. Fig. 5 könnte allenfalls auf *leucauchen* bezogen werden, da man die Charactere des Mundsaums, namentlich die weisse Zone hinter demselben, in der Abbildung von vorn nicht sehen kann. Fig. 6 dagegen hat mit *leucauchen* sicher nichts zu thun, sondern ist die Art, welche ich mit Pfeiffer und Anderen für *C. cailliaudi* gehalten habe und welche mit *H. ferruginea* Lea identisch ist. Ich will hier gleich erwähnen, dass Lea mit dem Ausdruck „*transversim striata*“ wie viele andere ältere Autoren Spirallinien meint, welche die Abbildung auch deutlich zeigt. Hat nun Hidalgo darin Recht, dass *Helix cailliaudi* Desh. = *leucauchen* Mlldff. sei, so macht er einen grossen Fehler, wenn er *ferruginea* Lea als Synonym zu seiner *cailliaudi* stellt; vielmehr muss dann die andere Art, die wir als *cailliaudi* auffassen, *ferruginea* Lea heissen. Ich besitze von der letzteren zwei Stücke aus Polillo, von denen das eine ungebändert rothbraune ganz der Abbildung bei Lea entspricht, während das andere die von Lea ebenfalls erwähnte zweigebänderte Form ist; beide haben deutliche Spiralsculptur und zwar nicht blos an der Basis, sondern über die ganze Schale und zeigen zahlreiche weisse Cuticula-Binden, welche wie die Grundfarbe bis an den Aussenrand des Peristoms reichen. Bei *leucauchen* fehlen diese Binden ganz und auch die Grundfarbe bricht vor der Mündung ab, hinter dem Mundsaum einen breiten weissen Gürtel lassend.

Die Synonymie der beiden Arten lässt sich zunächst auf zwei Weisen auffassen. Entweder:

1. *C. cailliaudi* Desh. (Hid. ex parte) = leucauchen Mlldff.
2. *C. ferruginea* Lea = cailliaudi Pfr. (Hid. ex parte), non Desh., oder:

1. *C. caillaudi* Desh. (Pfr. Hid. ex parte) = ferruginea Lea.
2. *C. leucauchen* Mlldff. = caillaudi Hid. ex parte, non Desh.

Diese schwierige Nomenklaturfragen wird sich nur durch Vergleich der Deshayes'schen Typen im Musée d'Hist. Nat. zu Paris lösen lassen; an der Thatsache, dass *C. leucauchen* und *ferruginea*, welche von beiden immer den Namen *cailliaudi* zu führen haben wird, zwei scharf geschiedene Arten sind, wird dadurch nichts geändert werden.

22. *C. luengoi* Hid.

Hidalgo erklärt selbst, dass seine Art auf ein junges Exemplar von meiner *C. juglans* var. *olivacea* basirt sei, worauf ich nach der Abbildung mit wohlausgebildeter Lippe bei sehr niedriger, fast kugliger Gesammtform nicht gekommen wäre. Trotzdem seine Art im IV. Quartalhefte des Journ. de Conch. 1888 veröffentlicht wurde (die Abbildung erst 1889), meine *olivacea* dagegen im Juli-August Hefte des Nachr. Bl. 1888, fährt er fort, die Art als *luengoi* Hid. zu citiren. Auch ich habe mich inzwischen überzeugt, dass diese helle grünlichgelbbraune Rasse besser als eigene Art neben *juglans* zu betrachten ist, reklamire aber die Priorität für meinen Namen, da er älter ist und sich auf erwachsene Exemplare bezog. Die Verantwortung für die Identität von *luengoi* mit *olivacea* muss ich Hidalgo zunächst überlassen.

(20.) *C. solai* Hid.

Diese Art wurde nach dem Autor auf ein junges Exemplar von *C. juglans* var. *roseolimbata* m. gegründet,

es liegt also ein ganz analoger Fall vor wie bei voriger. Auch hier bin ich von der Identität noch nicht völlig überzeugt, namentlich ist auffallend, dass Hidalgo's Exemplar zahlreiche weisse Cuticula-Binden aufweist, die den meinigen gänzlich fehlen; ein Fall, dass *Cochlostyla*-Arten in der Jugend Binden besitzen, die beim Heranwachsen verschwinden, ist mir nicht bekannt. Ist aber Hidalgo's Identificirung richtig, so hat die Art, welche ich jetzt selbständig neben *juglans* und *olivacea* stelle, *roseolimbata* Mlldff. zu heissen, und zwar aus den oben bei *olivacea* entwickelten Gründen.

Der Fundort Cuyapo ist zu streichen. Wir erhielten die Form von einem einheimischen Sammler, der uns (wie für *Obbina bulacanensis* und *Trochomorpha quadrasi*) fälschlich die Berge bei Angat, damit den Ort Cuyapo als Fundort nannte. Letzterer liegt in der grossen Ebene von Mittel-luzon, wo nach Roebelen kein Wald mehr vorhanden ist und wo er nur *C. metaformis* v. *ovularis* Mke fand; der Fundort ist also sicher falsch. Erst durch einen andern Sammler stellte ich den wahren Fundort, Sibul in der Provinz Bulacan, fest, wo ich sie dann mit *Quadrass* zusammen selbst gesammelt habe. Ich habe sie später auch in der Provinz Nueva Ecija bei Minalongao östlich von Peñaranda gefunden.

25. *C. chrysacme* Quadr. et Mlldff

Ist, wie Hidalgo richtig hervorhebt, eine Form, nicht einmal eine Varietät, von *pulcherrima*, die mit dem Typus zusammenlebt. Wir waren damals über den letzteren wegen mangelnden Materials noch im Unklaren.

31. *C. intercedens* Mlldff.

In dieser recht guten Art sieht Hidalgo eine blosse Abänderung von *C. pithogastra*, übersieht also sowohl die Gesamtform, die runderen Seiten des Gewindes als auch

namentlich die auffallend stärkere Wölbung der Windungen. Ihre Artgiltigkeit, über die für mich kein Zweifel besteht, wird auch noch dadurch bestätigt, dass sie am gleichen Berge mit einer grossen typischen pithogastra zusammenlebt und zwar ohne alle Uebergänge. Sonderbar ist es, dass er Seite 213, angiebt ein Exemplar meiner Art von Quadras erhalten zu haben und dieselbe doch später, S. 349, zu den Arten rechnet, die er noch nicht gesehen hat.

32. *C. andromache* Pfr.

Ich will hier nur beiläufig erwähnen, dass Quadras diese Form ausschliesslich von mir erhalten hat und dass ich sie ihm gleich als *C. polillensis* forma (nicht var.) *andromache* gegeben habe, Hidalgo sich also das Verdienst dieser Feststellung zu Unrecht vindicirt.

33. *C. chionodes* Mildff.

Auch diese Art findet nicht den Beifall unseres Cochlostyla-Pabstes. Das sie *chromyodes* Pfr. = *valenciennesi* Eyd. teste Hid. sehr nahe steht, habe ich natürlich nicht übersehen. Aus f. 2., t. 45 in Hidalgo's Atlas (von oben!) sind die Unterschiede freilich nicht deutlich oder doch nur theilweise zu ersehen. Dieselben bestehen in der stärkeren Wölbung der Windungen, namentlich der Rundung der letzten und ihrer geringen Verbreiterung an der Mündung, dadurch ganz anderen Proportion von Breite und Höhe, der anderen Form der Mündung, die sich fast auf einen Kreis vervollständigen lässt, auch der breiteren, oben stärker ausgehöhlten Spindel — also völlig genügend, um dieser besonderen Inselrasse einen eigenen Namen als Art oder Unterart zu verdienen. Sie ist nicht besser oder schlechter unterschieden als ihre Verwandten: *C. cocomelos* mit ihren Formen *princeps* Rve. und *lacera* (Hid. an Pfr.?), welche letztere beiden nicht einmal als Varietäten

einen Namen verdienen, *hidalgoi* Mlldff und *valenciennesii*. Ich bin sogar geneigt, die vier Rassen, die je auf eine Insel beschränkt sind, als Unterarten zu behandeln, doch ist das nebensächlich, da, wie schon mehrfach betont, solche Lokalrassen doch eigene Namen haben müssen.

Beiläufig sei hier erwähnt, dass auch die von Hidalgo kritisirte *C. chionodes* nach l. c. p. 349 zu den Arten gehört, die er noch nicht kennt!

34. *C. gilberti* Quadr. et Mlldff.

Wenn mein Herr Kritiker diese schöne Art mit *C. norrisi* vergleicht, so möchte man fast annehmen, dass sich Quadras in der Bestimmung versehen hat oder dass Hidalgo nur nach der Diagnose urtheilt (auch *gilberti* steht S. 349 unter den ihm unbekannten Arten!). In der Skulptur und Bänderung würde ich sie mit *ferruginea* Lea vergleichen, in der Gesamitform, der Grösse der Mündung, der Bildung des Mundsaums und der Spindel steht sie *C. roebeleni* m. am nächsten. Mit *norrisi* hat sie allenfalls eine entfernte Aehnlichkeit in der Färbung.

35. *C. melanorhapha* Quadr. et Mlldff.

Diese Art soll mit *C. elerae* (dem P. Casto de Elera gewidmet, also nicht *elevae*, wie Hidalgo S. 215 schreibt) identisch sein. Hier ist Hidalgo glücklicher als ich, da ich nur *elerae*, nicht aber *melanorhapha* besitze, von der Quadras seiner Zeit nur ein Exemplar mitbrachte, und daher das Verhältniss der beiden Arten nicht nochmals nachprüfen kam. Auf die allerdings sehr auffallend verschiedene Färbung und Zeichnung allein haben wir die Art gewiss nicht basirt, immerhin ist aber bemerkenswerth, dass die Rasse von Casiguran in den 8—10 Exemplaren, welche Quadras von einem dortigen Tagalen erhielt, hierin ganz uniform ist; ihr dunkles saftiges Grün erinnert auf-

fällig an *C. florida* Sow. Im übrigen ist sie nicht „un peu“, sondern erheblich festschaliger, auch nicht „un peu“, sondern bedeutend höher als melanorhapha, hat einen halben Umgang mehr, der letzte ist unten ein wenig abgeflacht und die Spindel ist fleischfarben. Weiteres Material von melanorhapha muss entscheiden, ob es sich um Arten oder Unterarten handelt. Die räumliche Distanz zwischen Digollorin und Casiguran ist übrigens recht erheblich, auch wenn sie beide demselben administrativen Bezirk angehören sollten.

C. generalis Pfr.

Mein Sammler brachte mir von Paracale in Kamarines eine *Cochlostyla* aus dem Formenkreise von *mirabilis* mit, die ich nach sorgfälligen Vergleichen nur mit der verschollenen *C. generalis* vereinigen konnte, allerdings in einer abweichenden Form, so dass ich sie als var. *nitidiuscula* besonders benannte. Von dieser scheint Quadras ein Exemplar Hidalgo mitgetheilt zu haben, der sie ohne Weiteres für eine Varietät von *mirabilis* erklärt und sie als var. *malleata* neubenennt. Wenn er zufällig ein gebändertes und dabei besonders hochgewundenes Stück erhalten hat, so ist diese Auffassung verzeihlich, aber nach Uebersicht meiner grossen Formenreihe fühle ich mich ganz sicher, dass meine Rasse eine Modification von *generalis* ist. Dass die letztere, wie Hid. will, eine junge turbinoides darstelle, ist ganz undenkbar. Pfeifer's Exemplar war noch nicht ganz, aber doch nahezu erwachsen und erinnert in ihrer Gestalt deutlich an Arten wie *polillensis*, *roebeleni*, *gilberti* u. a. Meine Stücke, unter denen zahlreiche ungebänderte genau dieselbe Farbe zeigen wie die Abbildung, haben nun eine ganz ähnliche Skulptur und namentlich das von Pfeiffer hervorgehobene Kennzeichen, eine abgeflachte, oft fast furchenartig eingedrückte Zone unterhalb der Peripherie, wie sie mir bei keiner andern Art der

Gruppe bekannt ist. Abweichend ist die etwas höhere Gestalt, die ich als *conoideo-globosa* auf *globoso-conoidea* bezeichnen würde, da sie ziemlich wechselt; ich habe Stücke von diam. 48, alt. 46 und 48:50 mm. Ferner ist Pfeiffers Typus matt, meine Form ziemlich glänzend; auch zeigt die letztere fast 5 Umgänge. Von Farben- und Bänder-spielarten lagen mir vor:

1. Einfarbig grünlich gelb.
2. desgl., aber untere Hälfte dunkler mit scharfer Trennungslinie.
3. desgl., schwaches Band auf den oberen Windungen, welches auf der letzten verschimmt.
4. Grundfarbe bräunlichgelb, untere Hälfte gelblichbraun, meist mit verschwimmenden Binden.
5. mit 2 deutlichen schmalen Binden.
6. desgl. breiten Binden.
 - a. Grundfarbe grünlichgelb.
 - b. „ „ bräunlich.

Auch die höchsten Exemplare sind noch wesentlich bauchiger als *mirabilis* und vor allem zeigen auch sie die abgeflachte Zone, die ich für den wesentlichen Artcharakter nehme. Der Typus von *generalis* wird zwischen Nueva Ecija und Kamarines auf der Ostküste von Luzon, wahrscheinlich im Distrikt Infanta zu suchen sein, da er zwischen *C. roebeleni* und meiner *nitidiuscula* vermitteln wird.

Neue und kritische Realiiden.

Von

Dr. O. von Möllendorff.

1. *Omphalotropis albolabris* Mlldff.

T. anguste perforata, ovato-conica, solida, subtiliter striatula, rubella, albido-marmorata. Spira sat elevata lateribus strictis. Anfr. 6 convexiusculi sutura filomarginata,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Nachrichtenblatt der Deutschen Malakozoologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: [29](#)

Autor(en)/Author(s): Möllendorff Otto Franz von

Artikel/Article: [Cholostyla-Studien 153-164](#)